

Nachgefragt
«Es gibt allenfalls
Steuerausfälle»

Thal senkt den Steuerfuss 2018 um 5 Prozent auf 104 Punkte. Die Gemeinde ist auf Platz drei der steuergünstigsten in der Region. Der Gemeindegeschreiber Christoph Giger nimmt Stellung.

Christoph Giger, senkt Thal seine Steuern, um im Gemeindegeldvergleich besser dazustehen?
Christoph Giger: Nein. Die Gemeinde Thal hat rund 1,67 Millionen Franken weniger ausgegeben als budgetiert. Das soll an die Bürger zurückgegeben werden.

War das geschickt gespart oder schlecht budgetiert?
Eher das Erste. Wir konnten durch gutes Finanzmanagement Geld sparen. Es gab tiefere Ausgaben, vor allem im Sozialwesen oder bei der Schule.

Und das reicht für diese Steuerenkung?
Es kamen Mehreinnahmen von rund 1,5 Millionen Franken hinzu, durch Steuern bei juristischen Personen oder bei den Handänderungssteuern.



Christoph Giger, Gemeindegeschreiber von Thal. Bild: PD

Mit einer der zahlungskräftigen Firmen können Sie bald nicht mehr rechnen...
Ja, die Stadler Rail in Altenrhein wird die Gemeinde um 2020/21 verlassen. Wir sind mit dem Eigentümer der Hallen im Gespräch. Wichtig ist vor allem, dass es weiterhin Arbeitsplätze gibt.

Dann soll die Steuerenkung helfen, einen attraktiven Nachfolger zu finden?
Das kann man so nicht sagen. Bei Firmen sind weitere Faktoren ausschlaggebend für einen Standortentscheid. Die Senkung ist für alle Bürger, die hier und heute Steuern zahlen.

Und die 104 Punkte können Sie längerfristig garantieren?
Die Gemeinde Thal hätte die Senkung nicht beschlossen, wenn sie der Finanzplanung zuwiderlaufen würde. Das oberste Ziel der Gemeindebehörde ist es, den tieferen Steuerfuss halten zu können. Wie angesprochen muss ab dem Jahre 2020 allenfalls mit Steuerausfällen gerechnet werden. Bevor der Steuerfuss jedoch angehoben wird, werden andere Massnahmen geprüft, wie zum Beispiel Sparpakete. (mre)

Zu Besuch im Barbershop

Rorschach Die Quartierkoordination Rorschach organisiert morgen Donnerstag um 18.30 Uhr einen Besuch bei Bentis Barbershop, der aus der Leidenschaft zur Verschönerung des Mannes gegründet wurde. Infos unter der Nummer 0718411994 oder 079 6916922. (pet)

Gemeinderat wehrt sich

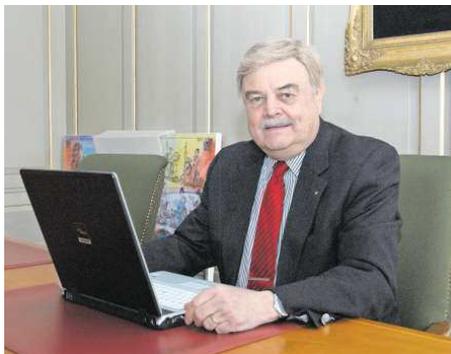
Lutzenberg Wegen einer Ungereimtheit vor vier Jahren hat ein Ex-Mitglied den Lutzenberger Gemeinderat vergangene Woche kritisiert. Dieser nimmt jetzt Stellung.

Bruno Eisenhut
bruno.eisenhut@appenzellerzeitung.ch

Im Zusammenhang mit einem Baugesuchsverfahren im September 2013 haben zwei Einwohner von Lutzenberg beim Regierungsrat eine Aufsichtsbeschwerde gegen den Gemeinderat erhoben. Einer der beiden Beschwerdeführer war Hans Dörig. Er hielt fest, dass unberechtigte Personen Unterschriften für Baubewilligungen erteilt hätten (Ausgabe vom 14. Februar). Nicht zuletzt deshalb habe er im September 2013 den Rücktritt aus dem Gemeinderat eingereicht. In ihrem Aufsichtsbeschwerden bemängelten die beiden Beschwerdeführer formale Fehler und beantragten die vollumfängliche Prüfung der Umstände rund um die Baubewilligung. Das damals zur Diskussion stehende Bauvorhaben wurde zufolge Ablauf der Baubewilligung nicht realisiert.

Aufsichtsrechtlich kein weiterer Handlungsbedarf

In einer Stellungnahme zu den Vorwürfen bestätigt der Lutzenberger Gemeinderat, dass der Regierungsrat in seinem Entscheid von Ende August 2017 feststellt,



Einmal war Werner Meier Gemeindegeschreiber von Heiden (hier im Jahr 2012). Seit 2013 ist er Gemeindepräsident von Lutzenberg. Bild: APZ

dass seitens der Gemeinde verschiedene Normen verletzt wurden, und dass in unzulässiger Weise in die Kompetenz der zuständigen Fachkommission eingegriffen worden sei. Weiter verweist der Gemeinderat darauf, dass der Regierungsrat «aufsichtsrechtlich keinen weiteren Handlungsbedarf» sehe. Zudem halte der Gemeinderat Lutzenberg an seinem Entscheid fest,

die amtliche Schweigepflicht einzuhalten. Stattdessen teilt der Gemeinderat mit, was der Regierungsrat in seinem Protokoll zu den Aufsichtsbeschwerden festgehalten hat. So verweist der Gemeinderat darauf, dass laut dem Regierungsrat keine schwerwiegenden Straftatbestände in Betracht kämen und demnach keine Anzeigepflicht bestehe. Es liege folglich im Ermessen des

Regierungsrates, ob er bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige macht. Dabei ist laut Bericht zu beachten, dass die festgestellten Mängel wohl eher auf eine gewisse verfahrensrechtliche Unbedarftigkeit als auf einen strafrechtlich relevanten Willen zurückzuführen sind.

Das Strafbefürdnis kann auch von den Tatfolgen her als gering bezeichnet werden, sodass die zuständige Behörde von einer Strafverfolgung auch absehen könnte. Insgesamt sei dem öffentlichen Interesse mit der strafrechtlichen Aufarbeitung des Falls ausreichend gedient, heisse es im Bericht des Regierungsrates, so der Gemeinderat. Auf strafrechtliche Massnahmen sei deshalb zu verzichten, so der Gemeinderat.

In seiner Stellungnahme betont der Gemeinderat, dass ihm im Nachhinein bewusst sei, dass ein demokratischer Entscheid wie dies der Regierungsrat beabsichtigte – auch falsch sein könne. Die Konsequenz daraus könne jedoch nicht sein, diese demokratischen Grundregeln auszuschalten, sondern «fehlerhafte» Abläufe dazu zu nutzen, Prozesse zu analysieren und anzupassen.

«Viele Mütter sind permanent am Handy»

Reaktionen In der «Wunderbar» in Arbon gibt es ein Kinderwagenverbot. Die «Tagblatt online»-Leser haben verschiedene Meinungen dazu. Es gibt aber eine klare Mehrheit.

Die Wirtin der «Wunderbar» in Arbon hat ein Kinderwagenverbot erlassen. Dafür hat sie auf Social Media Zuspruch erhalten. Es schlug ihr aber auch heftige Kritik entgegen.

«Richtig reagiert! Kinder gehören nicht in eine Bar», schreibt Yannick Kniebs auf der Facebook-Seite von «Tagblatt online». Und auch Peter Anton Klaus kann die Entscheidung der «Wunderbar»-Wirtin, künftig Kinderwagen im Restaurant zu verbieten, nachvollziehen. «Ich sehe viele junge Mütter mit ihren Kindern, das Handy ist oftmals aber wichtiger als der Nachwuchs – ob auf dem Trottoir, Kinderspielfeld oder im Bad. Und wenn was passiert, sind alle anderen schuld», sagt er.

Im Arboner Lokal können offenbar nicht nur die vielen Kin-

derwagen stören, auch der Lärmpegel scheint ein Problem zu sein. Ein Besucher geht tagsüber schon gar nicht mehr in die «Wunderbar», obwohl ihm das Konzept gefällt. «Der Lärm durch die Kleinkinder ist mitten am Tag oft so gross, dass ich mich dort nicht mehr wohlfühle», schreibt der «Tagblatt»-Leser.

Die Sache mit der Erziehung

Facebook-Kommentatorin Heidi Bolliger ist selber Mutter und zeigt ebenfalls Verständnis für die Geschäftsführerin. «Die «Wunderbar» hat ja kein Problem mit dem Besuch von Müttern und Kindern, sondern mit dem Benehmen.» Aber eben, das mit dem Erziehen sei halt so eine Sache. Vielfach lasse man die Kinder gewähren, schliesslich woll-

ten auch sie ihre Erfahrungen machen. Wenn dann jemand reagiere, heisse es schnell einmal: «Da ist jemand kinder- und familienfeindlich.» Aus eigener Erfahrung wisse Bolliger, dass man mit Kindern elegant essen gehen könne. «Die Kinder müssen von Anfang an lernen, was es heisst, auswärts zu essen und wie sie sich benehmen müssen.»

Für Jeannine Hilber-Zbinden hingegen bringen strikte Verbote nur Ärger und Frust. «Willkommen im kinderunfreundlichen Land. Es braucht mehr Angebote für Mütter und Kinder», schreibt sie auf Facebook. Auch sie wolle einmal in einem schönen Café verweilen, daher sei eine individuelle Lösung wünschenswert. Generell findet sie: «Ein schlafendes Baby sollte sehr wohl mit Wagen rein dürfen. Bei einem

Kleinkind, welches gut sitzen kann, darf der Kinderwagen auch einmal draussen bleiben.» Wie Hilber-Zbinden ist auch Manuela Bornhauser der Meinung, dass es heutzutage zu wenige Restaurants gibt, wo Kinder gerne gesehen sind. «Leider beobachtet man heutzutage aber immer öfter Mütter, die während des Besuchs permanent am Handy sind.» Sie selbst besuche aber ein Restaurant oder eine Bar mit der Absicht, Zeit ohne Kindergeräusche zu verbringen. «Ich verstehe also beide Seiten.»

In einer Umfrage von «Tagblatt Online» am Montag zeigten 80 Prozent der rund 1500 Teilnehmenden Verständnis für den Entscheid der Wirtin.

Alexandra Pavlovic
alexandra.pavlovic@tagblatt.ch

Sieben Jahre durch die Anden

Rorschach Für seine Reportage ist der Fotojournalist Heiko Beyer 7000 Kilometer entlang der Anden in Südamerika gereist. Die Multimediareportage ist im Würth-Haus zu sehen.

Die Anden sind das längste Gebirge der Welt – und bilden das landschaftliche und kulturelle Rückgrat Südamerikas. Diesem Rückgrat ist der Fotojournalist Heiko Beyer sieben Jahre lang gefolgt: von Norden nach Süden, 7000 km durch Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Argentinien und Chile. Sein Vortrag zeigt eine Welt voller Kontraste und Urwüchsigkeit. Der Südamerika-Experte Heiko Beyer kennt die Highlights

des Kontinents. Er lässt seine Besucher die unterschiedlichen Landschaften und Berge, die Natur und Bevölkerung erleben, miteinander vergleichen, Parallelen und Unterschiede finden. Oft war Beyer auf abenteuerlichen und gefährlichen Wegen unterwegs. Er schlief in Kolumbien in den Hütten der Kogi, er sah die Aymara, die dem bolivianischen Altiplano die Ähren des Quinoa-Getreibes abbringen, er begleitete die peruanischen Que-



Heiko Beyer fotografierte den Cerro Torre in Argentinien. Bild: PD

chua auf alten Inkpfaden und er folgte dem Weg der Gauchos hinunter in den tiefen Süden.

Die Multimediareportage findet am Samstag, 24. Februar, um 19.30 Uhr im Carmen-Würth-Saal in Rorschach statt.

Call & Win
Das Tagblatt verlost 3x2 Tickets. Wer Eintritte gewinnen möchte, ruft morgen Mittwoch zwischen 14 und 14.05 Uhr die Telefonnummer 071 844 58 51 an.

Jungschützen- und Nachwuchskurse

Goldach Die Schützengesellschaft Goldach führt wieder einen Jungschützenkurs mit dem Gewehr durch für Jugendliche mit den Jahrgängen 1998 bis 2003. Der Kurs findet im Schützenhaus Witten statt. Infos gibt es heute Mittwoch, 19 Uhr, im TZM, wo zugleich auch der erste Theorieabend stattfindet. Anmeldungen sind vor Ort möglich. Im Sommer finden Nachwuchskurse mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 Meter statt. Infos bei Bruno Hauser, Telefonnummer 0718417335 oder online unter www.schuetzengoldach.ch (pet)

FC Staad lädt zum Jassturnier ein

Staad Am Freitag, 23. Februar, führt der FC Staad sein traditionelles Jassturnier durch. Der Anlass beginnt um 19 Uhr im Clubhaus. Anmeldungen sind möglich bis heute Mittwoch an Markus Huser, Telefonnummer 0718554543, oder per E-Mail marcarrom@bluewin.ch oder an Ivo Herzog unter herzog.ivo@bluewin.ch. (LH./pet)

Agenda

Heute Mittwoch

- Goldach**
Gemeindebibliothek, 9.00–11.00, Mühlegutstrasse 20
- Comperia**, 14.00–16.00, Obersterzenträum
- Turnen**, 14.00, Schulhaus Rosenacker
- Horn**
Bibliothek, 13.30–15.00, Moschthuis

Rheinneck

- Bibliothek**, 18.00–20.00, Hauptstr. 25

Rorschach

- Claro-Welltalden**, 9.00–11.30 und 14.00–18.30, Hauptstrasse 45
- Roktreuz-Laden**, 13.30–18.00, Denner-Passage
- Bibliothek**, 15.30–18.00, Kirchstrasse 3
- Turnen**, 15.30, Schulhaus Pestalozzi
- Ludothek**, 15.30–18.00, Kirchstrasse 3
- Worst Days Down**, 20.00, Treppenhaus

Rorschacherberg

- Blutspendeaktion**, 17.00–19.00, Mhenzweckhalle

Staad

- Strickplausch**, 19.30, Clublokal FC Staad, Bützel

Steinach

- Bürgersprechstunde** mit Gemeindepräsident Roland Brändli, 10.00–12.00, Gemeindehaus

Untereggen

- Turnen**, 14.00, Turnhalle

Morgen Donnerstag

- Heiden**
Wunder Wheel, 19.30, Kino Rosental

Rorschach

- Altpapiersammlung**, 6.30, südlich der SBB Linie
- Stamm der Pensionierten** der Schule Rorschach, 10.00, Stadthof
- KunstKino**, Preisgekrönter Dokumentarfilm über eine Gruppe des nambischen Volkes der Jul'Hoansi, 18.00, Würth Haus
- Besuch** bei Bentis Barbershop, organisiert von der Quartierkoordination Rorschach 18.30, Bellevuestr. 1a

Steinach

- Ökumen. Kirchgemeindenachmittag**, 14.30, evang. Kirchgemeindehaus

Tübach

- Altpapiersammlung**, 6.30, Gemeinde
- Frauenzorge**, 8.45–10.45, Mehrzweckhalle «Arche»